

zu J. N. 3799

Gern Alfred Stross

Wien. I.
Elisabethstrasse 16.







Kaffe wechsele Sonntag!

Sie geben den freundlichen Worten, die ich
aus Ihrem Munde - aus Ihrer Feder - hören
wie lieblich aus Ihrem Herzen - gewusst bin,
diesmal einen bitteren Liebesstich, indem Sie
über traurige und unheimliche Erfahrungen
klagen. Dergleichen geht bei mir nicht zu
einem Opa hin, um zum andern wieder
hinüberzugehen. Man selbst gehört erfahren,
das weiß, was es bedeutet. Aber ich bin
nicht nur noch 57 Jahre alt geworden; ich
weiß jetzt, daß es ein lebenslanges Du,
ganz und ein lebenslanges Lied nicht gibt,
daß man pflichtig über alles stehen sowie
im Einzelnen als im Lauff und Leben sich
hinwegsetzen kann, und daß es nur einen
wahrhaften und unerschütterlichen Freund der
unerschütterlichen Proben gibt: Sie nicht



Ich dir oder Euch veranlassen, ich möchte
sagen gründliche Besonnenheit, die sich der
Menschen wie eine Drahtseil bewähret. Gegen
diese unglückseligen, kraftlästernden, geistverderblichen
Besonnenheit muß man mit aller Gewalt an
kämpfen — am besten durch weisere Thätigkeit,
wäre's auf durch Verurtheilungen oder Holzgabeln,
wenn man zu keiner geistigen oder künstlerischen
Art von Thätigkeit aufgeleitet ist. Würden
die sich im Nothfall, wenigstens für eine Zeit
lang, über Hals und Kopf in eine regelmäßige
Lebensführung. Das Mittel selbst muß bloß
gegen die gründliche, sondern auch gegen die grob
gründliche Besonnenheit. Und was sonst Gift ist,
wird unter Umständen zur Arznei. Aber
ich setze, die bedürften Trachtstücke Arznei
bei ihrem Zustande nicht, und geben eine
bald wieder krankenhaft von sich zu lösen,

—



wie es von Ihrem gewissen Treuehalten
und Ihrem treuebrüderlichen Gelant zu
erwarten ist.

Ihr warmster Gefühlsfreund und
Tagegenosse

Ihr

Robert Hamering

Greiz 26. März 87.



Ich habe den Brief von Ihnen erhalten
und bin sehr dankbar für die
Mittheilung. Ich werde die
Sache sofort prüfen lassen.

Ich

Sehr geehrter Herr

mit dem besten
Gruße